

Ostsee-Festung  
10.10.78

# Festival progressiver Weltkultur

## Zwischenbilanz der XXII. Berliner Festtage/Asien und Lateinamerika dominieren

Die Berliner Festtage erweisen sich auch in diesem Jahr als ein Festival der progressiven Weltkultur. Eine Woche vor dem Abschluß der „XXII.“ läßt sich bereits ein gewichtiger Aspekt dieses hauptstädtischen Kunstfestes konstatieren: Berlin ist ein Treffpunkt bedeutender außer-europäischer Kulturleistungen. Dabei dominiert 1978 Kunst aus Asien und aus Lateinamerika. Großen Beifall des Publikums gab es beispielsweise für Gastspiele des japanischen Instrumentalensembles „Nihon Ongaku Shudan“ und das Mansudä-Theater Pjöngjang aus der KDVR, die beide auf sehr verschiedene Weise mit der Jahrtausende alten hohen Musikkultur ihrer Heimat bekannt machten. Eine bewegende Geste an den Gast-

geber beim japanischen Konzert in der Kongreßhalle, wo der Beifall lange nicht enden wollte, war die Zugabe eines Satzes aus Bachs Brandenburgischem Konzert auf Bambusflöten, alten Saiteninstrumenten und variablem Schlagzeug. Auch das Gesangs- und Tanzensemble aus Burma, das Nationalballett Mexiko, das japanische Puppentheater „PUK“ mit seinen tiefgründigen Legendenspielen boten fesselnde Darbietungen in Farbe und Klang von künstlerisch hohem Niveau. Nun erwartet das Festtagspublikum noch die Künstler Bhaska Chandvarkar, Ramesh Samant und Meena Chandvarkaran, die traditionelle indische Musik auf Sitar und Tabla spielen, es freut sich auf das kubanische Puppentheater „Valdes Pina“ und auf das Trio Mexiko.

Die zurückliegenden zehn Berliner Festtage wurden darüber hinaus von bedeutenden Premieren des Sprech- und Musiktheaters der Hauptstadt und von Gastspielen namhafter ausländischer Schauspielensembles geprägt. Im Berliner Ensemble hatte Brechts „Mutter Courage und ihre Kinder“ in einer klaren und eindringlichen Inszenierung von Peter Kupke mit einer präzise und schlicht akzentuierenden Gisela May als Courage einen nachhaltigen Erfolg. Die Komische Oper brachte mit dem überaus helteren und hintersinnigen Märchenpiel „Das Land Bum-Bum“ von Georg Katzer (Musik) und Rainer Kirsch (Libretto) in der Regie von Joachim Herz die dritte Opernuraufführung in ihrer Geschichte heraus.

Große Resonanz fand auch das Moskauer Sowremennik-Theater, das neben seinen Stücken „Farjatjews Phantasien“ von Alla Sokolowa, „Transportzug“ von Michail Rostschin und „Kirschgarten“ von Anton Tschechow auch durch seinen Werkstattabend mit dem berühmten Oleg Tabakow (unvergessen sein Iskremas in „Leuchte mein Stern, leuchte“) begeisterte. Die Neuentdeckungen einer bisher unbekanntenen „Theaterprovinz“ für Berlin gab es mit dem isländischen Nationaltheater Reykjavik, das in bestechendem Ensemblespiel ein Lehrstück über die Zerstörung der Eskimokultur „Inouk — der Mensch“ vorstellte. Mit Molières „Tartuffe“ begann das TNP Lyon seine Gastspielreihe in Berlin.

Auf der Habenseite dieser Festtagszwischenbilanz stehen auch die internationalen Jazztage, die bereits zur guten Tradition geworden sind. Sie brachten u. a. Begegnungen mit dem spiel- und experimentierfreudigen „Breuker-Kollektief“ aus Holland, mit dem „Thad Jones-Mel-Lewis-Orchester“ (USA), einer internationalen Spitzenband, mit der ungarischen „Locomotiv GT“ und mit führenden DDR-Gruppen. Außer einem vielseitigen ausländischen Angebot erwarten die Zuschauer in der zweiten Hälfte der Festtage 78 nun die Gastspiele profilierter DDR-Schauspielensembles, darunter aus Schwerin („Franziska Linkerhand“), Rostock („Der Prozeß“ von Peter Weiss nach Kafka) und Meiningen (mit Majakowskis „Die Wanze). **Detlef Lücke (ADN)**